

Vf. unternimmt es, auf dem Hintergrund der Pastoral in der Vergangenheit einer »strukturellen Anpassung der Seelsorge an die Welt von heute« (14) zu dienen. Die Seelsorge einer vergangenen Epoche sieht er bedingt durch die Einheitlichkeit der Lebensbedingungen, die zum Prinzip der territorial-pfarrlichen Seelsorge führen mußte, die wiederum rein personal, erhaltend und bewahrend sein konnte und der ein zahlreicher Klerus zur Verfügung stand.

Die gegenwärtige Lage der Seelsorge sieht Vf. demgegenüber dadurch gekennzeichnet, daß das wirkliche und ganze Leben des modernen Menschen nicht mehr in einem einzigen und geistig geschlossenen Lebensraum sich abspielt; dazu kommt, daß das Milieu den Belangen und Forderungen seelsorglichen Mühens gegenüber vorwiegend negativ geworden ist.

Im vierten, umfangreichsten Teil (45–127) geht Vf. von der Frage aus: »Entspricht die überkommene Weise der Seelsorge noch einer so grundstürzend anderen Lage, wie die Seelsorge sie heute antrifft?« Für den Vf. wird die Seelsorge der Zukunft zwei Pole haben müssen: auch weiterhin die Pfarrei als »Sammlung aller Gläubigen in einer Gemeinschaft«. »Die Zeit der Pfarrei ist also auch heute nicht vorbei. Ja sie ... muß vielmehr auch heute und in Zukunft sogar die Grund- und Zieleinheit der Seelsorge bleiben« (49). Aber sie bedarf einer angemessenen Reorganisation, insbesondere muß sie auf eine angemessene Größe zurückgeführt werden und sie muß »richtig plaziert werden« (60). Der andere Pol künftiger Seelsorge muß nach Vf. das Milieu werden; es wird daher der Milieuseelsorge ein breiter Raum (76–98) gewidmet, die jedoch eine auch weiterhin notwendige personale Seelsorge nur ergänzen kann. »Die Chancen der Arbeit am Milieu« werden positiv bewertet, sofern nicht nur »künstliche Milieus« geschaffen werden, das natürliche gehoben wird, wobei »natürliche Führer« und eine »kollektive Elite« unumgänglich sind. Eine solche plurale Seelsorge ruft nach Koordination, die weder in der einzelnen Pfarrei noch im Dekanat erfolgen kann, aber auch nicht innerhalb einer Diözese; die ist dafür zu groß, jene erreichen nicht die dafür geeignete Größe. Eine elementare Koordination der Seelsorge kann nur vollzogen werden in einer neuen geographischen *soziologischen* Einheit in der Größenordnung zwischen Dekanat und Diözese. Die Durchführung einer solchen Koordination setzt die Arbeit »en équipe« voraus. Solche Priesteréquipes, denen Laienéquipes zur Seite stehen werden, sind für den Vf. für die heutige Seelsorge ein unabdingbares Instrument.

Vf. entnimmt vieles dem französischen Katholizismus, wovon schon die reichlich angeführte französische Literatur zeugt. Ist jedoch der deutsche Katholizismus von so gleicher spezifischer Struktur wie der Frankreichs? Dennoch ver-

Benz, Franz, *Seelsorge in einer pluralistischen Gesellschaft*. Herder, Freiburg – Basel – Wien, 1967. 80, 150 S. – Kartoniert-laminiert DM 10,80.

dienen es die Überlegungen des Vf., ernst genommen zu werden. Bisweilen drängen sich Fragen nach einer praktischen Konkretisierung dessen auf, was Vf. an richtigen Forderungen erhebt. Wenn etwa die richtige Plazierung unserer Pfarreien, doch wohl der Pfarrkirche des Gemeindezentrums, als eine dringende Notwendigkeit ausgesprochen wird, dann drängt sich die Frage auf, wie heute in so manchen Städten überhaupt der Raum dafür gewonnen werden kann. Müßte da nicht eine andere Lösung gefunden werden? (Hochhaus, Etagen) Was Vf. zur Arbeit der Priesteréquipes sagt, bedarf ganz dringend einer baldigsten Konkretisierung.

Würzburg

Josef R a b a s